

Hochuli***Insel der Glückseligen***

Ich bin durchaus der Meinung, die Schweiz sei eine Insel der Glückseligen. Denn es ist immer noch so, dass es ein Privileg – und ein unverdientes dazu – ist, hierzulande geboren zu werden. Was nichts daran ändert, dass man sich darüber freuen kann und soll.

Die Insulanerinnen und Insulaner haben leider die Tendenz, ihr Privileg in erster Linie zu verteidigen. Will heissen: Sie setzen sehr viel Energie dafür ein, die Insel als ihren Hort der Glückseligkeit zu schützen und insbesondere dafür zu sorgen, das Glück nicht teilen zu müssen.

Der Effekt ist offensichtlich: Materiell mehren die Insulanerinnen und Insulaner zwar ihre Reichtümer. So recht glücklich mögen sie darüber aber nicht mehr werden. Weil die Defensive Energie frisst, die für die Offensive fehlt. Das wiederum schlägt sich nieder in satter Lustlosigkeit und missmutiger Besitzstandswahrung.

Doch nicht nur dies: Die Nichtinsulaner um die Insulaner herum bewegen sich. Sie konservieren nicht, weil sie wenig einzumachen haben, sondern schaffen Neues, um sich zu verändern. Und das tun sie, indem sie andere Nichtinsulaner teilhaben lassen an dem, was sie tun. Und aufnehmen, was die anderen von ihren Nichtinseln mitbringen.

Der Prozess ist nicht einfach und nicht störungsfrei. Manchmal verstehen sich die alten und die neuen Nichtinsulaner nicht. Manchmal erheben sich die einen über die anderen. Und manchmal finden beide Seiten: Jetzt reicht es. Um in der Folge doch weiterzumachen.

Aber die Integration macht glücklich, weil sie aus Bewegung und nicht aus Stillstand, aus Mehrwert und nicht aus Minderwert besteht. Und schon gar nicht aus Mehr- und Minderwertigkeit.

Deshalb finde ich es grossartig, dass nun auch die Insulanerinnen und Insulaner zu erwachen beginnen. Sie machen die Augen auf, nehmen wahr, dass sie nicht als Verteidiger ihrer Glückseligkeit, sondern als solidarisch helfende Teilhaber am Unglück von Nichtinsulanern gefragt sind.

Und dass sie nicht nur zu geben haben, sondern auch etwas bekommen. Vielleicht etwas, das sich ausserhalb von Materiellem bewegt. Genauso wie sich die Nichtinsulaner nicht nur gestrickte Socken und gehäkelte Mützen wünschen. Sondern ein Lächeln, ein Wort, vielleicht sogar einen ganzen Satz. Oder eine Begegnung. Ganz umsonst.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau